

Kulturen auftrat. Dabei ist natürlich nicht gesagt, daß die starke Michelsberger Schicht der ganzen Dauer dieser Kultur entspricht. Man möchte dies eher nicht annehmen. Sollten wir etwa nur einen Spätabschnitt vor uns haben? Die sonst nicht seltenen Tulpenschelch und Backteller fehlen auffälligerweise. Hingegen ist das zeitliche Verhältnis der Michelsberger und der Horgener Kultur in Pfahlbauten längst zur Genüge belegt. Das Lukengüttle ist eine höchst erwünschte Zwischenstation vom eigentlichen Siedlungsgebiet der Horgener Kultur zu ihrem südöstlichen Ausläufer, der Siedlung auf dem Petrusshügel bei Cazis im Kt. Graubünden. Hingegen fehlen im Fürstentum Liechtenstein noch die eigentlichen endneolithischen Kulturen der Schnurkeramik und der Glockenbecher. Beide können sich noch einstellen.

Unter den eisenzeitlichen Funden scheint Hallstätisches besonders stark vertreten zu sein. Einige rot und schwarz bemalte Scherben sind gefunden worden. Daß die süddeutsche bemalte Hallstätterkeramik ihre Ausläufer bis in die Gegend von Chur schickte, ist bekannt. Sie kommt auch bei Mels im Kt. St. Gallen vor, sodaß ihr Auftreten auf dem Lukengüttle nicht erstaunt. Doch scheinen auch in dieser Zeit Dinge vorzukommen, die sich von normaler Hallstätterkeramik unterscheiden. Sie werden Anlaß besonderer Untersuchungen sein. Auch das genauere Verhältnis der älteren Hallstattkultur zur Melsauner Gruppe müßte auf dem Lukengüttle herauszubringen sein, doch reichen die vorhandenen Funde noch kaum zu einer eingehenden Erörterung dieses Problemes aus.

Das Lukengüttle ist nur ein Punkt unter der Reihe der prähistorischen Siedlungsstellen auf dem Eschnerberg. Manche Fragen, die wir der ostschweizerischen Forschung stellen, erwarten dort ihre Beantwortung. Möge der historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein in wohl überlegter Weise die Reihe seiner Untersuchungen fortsetzen und damit nicht nur der Geschichte seines Landes, sondern auch der mitteleuropäischen Forschung einen großen Dienst erweisen.